Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 7

Rubrik: Briefe unter Freundinnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefe unter Freundinnen

Von blö

VI.

Es drängt mich etwas, Dir wieder einmal zu schreiben, weil ich gestern mein eigenes gesellschaftliches Leben betreten habe, indem daß ich mein erstes Kränzchen unter meinen Freundinnen abgehalten hatte. Du bist nun voller Erwartung wie es ablief und wer da war. Papa wollte natürlich wieder nichts wissen davon; man werfe bei uns das Geld sowieso immer bloß zum Fenster hinaus und er sei nun bald zu nichts mehr anderem da. So ist er leider immer. Aber Mama sagte dann sehr bestimmt zu ihm, daß es allerhöchste Zeit sei, wenn man nicht bald ins Gerede der Leute kommen wolle und die Frieda vom oberen Stock hatte auch bereits hämische Bemerkungen über uns gemacht und sie ist doch bloß Dienstmädchen. Aber das Sofa wurde sofort repariert, wo sie ein Loch hineingelügt hatte. So frech! Ich habe meine vier allerbesten Freundinnen eingeladen, wo sich dann auch revanschieren können. Meine liebste Freundin Rubeli konnte ich leider nicht dazu einladen, weil sie kein besonderes Kleid für sowas hat, denn sie hätte das feine Bild bei uns zerstört. Weißt, sie vermögen es nicht, weil sie arm sind und weil ihr Vater bloß Professor oder sowas ist, aber sie ist trotzdem ein anständiges Mädchen und darf nächste Woche einmal allein zum Feiftee kommen, wo es sich dann weniger zu schenieren braucht. Clärli hat sich gar nicht fein benommen, indem sie ein sehr aufdringlich neues Kleid anhatte. Sie ist für uns jetzt erledigt. Das Kleid war beneidenswert rassig, aber es schickt sich niemals, daß ein Gast so heraus sticht, mehr als wer einladet. Das Kränzchen hat nur ein Wert, wenn man etwas lernt und weil sie das nicht tat, kann sie später grad daheim bleiben! Dann war Maja hier. Seine Eltern tun immer so großartig und sein Vater ist doch bloß Oberleutnant und mein Papa Cavallerist. Sie hat so schnell gegessen, daß sie hinausgemußt hat und das war sehr lustig aber kolossal peinlich für alle. Aber ihre Mama ist eben auch nichts besonderes, nur eine Oesterreicherin vor dem Krieg und nicht einmal adelig. Sie hat etwa keinen guten Eindruck hinterlassen, weil sie immer so saublöd redet, was man doch vor Mutti nie sagen soll, sondern nur in der Schulpause. Elli war sehr bescheiden in ihrem Auftreten und sie hat auch nur wenig essen mögen; das beweist eine gute Erziehung der Eltern, wenn sie auch das Vermögen verloren haben. Es war furchtbar lustig bei meinem Kränzchen und wir haben Lotto gespielt und allerlei zum Zeitvertreiben. Nachher haben wir den Feifoclokuhr-Tee getrunken mit viel Gipfel und Apfelkuchen und natürlich reichlich und mehr als genug. Denn das wäre Mama furchtbar peinlich, wenn es so scheinen täte, als ob wir nicht von Allem hätten. Denn es gibt auch unter den Müttern befreundeter Mädchen immer böse Mäuler, wo gerne über andere herfahren, wo es recht haben im Leben. Ellis Mutter ist gerade auch so eine, wo alles besser hat als andere, und Mama hat schon mehreremale gesagt, daß sie jetzt dann einmal diskret aber sehr deutlich darauf hinweisen müsse, daß es ihr leid täte wegen mir und Elli, aber wir hätten denn doch eine andere Erziehung genossen, schon von den Großeltern her in Basel. Miggi, meine andere beste Freundin hat es gehauen; ihr Vater ist halt ein feiner Kerl und er hat ihr Auto und schneidigen Schoför zur Verfügung gestellt. Sie wird einmal eine bessere feine Dame, denn sie versteht es großartig, wie man keine Notiz nimmt von denen, denen man es zeigen will. Aber sie hat dann die Chokolade auf ihr helles Kleid geschüttet und sehr geweint, weil sie nachher so nicht mehr zum Kaffe Pfund gehen konnte, um ihre Mama dort abzuholen, sondern sofort heim. Wir haben es ihr schon gönnen mögen, denn sie wird sonst zu unausstehlich für uns, wo kein eigenes Auto haben. In 14 Tagen sind wir bei Maja. Da wird es sehr rassig werden, weil ihre Eltern fort sind und nur die Erzieherin ist da und hat nichts zu sagen, weil sie Mama nicht mag. Dafür haben sie einen Gramafon, wo wir darauf tanzen können. Schreibe mir auch bald.

Es grüßt Dich herzlich Deine ewig an Dich denkende Milly.

Bild der Zukunft?

Jakob Nef

„Weisch, wenn Du so witer machscht, chonnscht en bald öber."

*

Aus Jerusalem berichtet das „B. T.": Feldartilleriebatterien, die mit 32 besonderen Kanonen ausgerüstet waren, ist es gelungen, einen Teil der Heuschreckenschwärme zu vernichten, die Palästina und Transjorganien bedrohten. Patrouillen auf Kamelen überwachen die Grenze."

Es wird sich um Heu-Enten handeln.

*

Im T. d. St. Z. lese ich:

„Die Frauenkommission des Lebensmittelvereins Zürich veranstaltet morgen im St. Annahof einen Lichtbildervortrag von Frl. Dr. M. über die Frage: „Wie erhalte ich mein Kind gesund?"

Ich finde, das Fräulein sollte noch kein Kind haben.